

„Solche alten Bäume haben wir nicht“

FORSTWIRTSCHAFT Indonesische Delegation informiert sich über Nachhaltigkeit im hessischen Wald

Herborn (uju). Wie funktioniert nachhaltige Forstwirtschaft? Darüber hat sich am Mittwoch – am „Tag der Nachhaltigkeit“ – eine deutsch-indonesische Exkursionsgruppe in vom Forstamt Herborn betreuten Wäldern informiert.

Eine Delegation aus Indonesien ist für eine Woche in Deutschland, besuchte den Palmengarten in Frankfurt und traf sich mit Vertretern des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Mitarbeitern der Gesellschaft für innerbetriebliche Zusammenarbeit. Am Donnerstag schauten sich die Gäste die heimische Haubergswirtschaft an.

Außerdem standen am Mittwoch und Donnerstag Empfänge in den Rathäusern in Herborn und Dillenburg an. Und am Freitag geht es ins Biosphärenreservat Rhön und dort ums Thema „Erhalt der Artenvielfalt“.

Ausländische Besucher, die sich bei ihm über nachhaltige Forstwirtschaft informieren möchten, ist Herborns Forstamtsleiter Gert Rode gewohnt. 32 Gästen aus Indonesien – vorwiegend Entscheidungsträger wie



32 Indonesier erlebten eine lehrreiche Exkursion durch heimische Wälder.

(Foto: Jung)

Landräte und Sekretäre von Gouverneuren sowie Leiter von Forstverwaltungen und Abteilungen von Ministerien – die Vorteile nachhaltigen Wirtschaftens in Staats-, Kommunal- und Privatwald zu erklären, war dann aber auch für ihn einmal etwas Besonderes.

„It says Hirschbergskoppe“ (sehr frei übersetzt: „Man nennt dieses Gebiet Hirschbergskoppe“), erklärte Rode in einem besonderen Waldstück oberhalb von Merken-

bach. In forstamtlichen Aufzeichnungen von 1812 fand sich eine detaillierte Planung dafür. Die Eichen und Buchen stehen dort also seit über 200 Jahren. „Solche alten Bäume haben wir nicht“, sagte Tri Handoyo Gunardi, Forstverwaltungsleiter von West-Sumatra.

Indonesischer Urwald und hessischer Wald könnten kaum unterschiedlicher sein. Die Bäume in Gunardis Heimat werden im Schnitt nur sechs bis zehn Jahre alt. Dann

sind sie in etwa so hoch wie hierzulande ein Baum nach etwa 200 Jahren. Besonders gesunde Bäume dürfen in Sumatra auch schon mal 40 Jahre alt werden.

Rode erläuterte, dass beim nachhaltigen Wirtschaften nicht mehr Holz aus dem Wald entnommen werden soll als nachwächst. Dabei würden Waldflächen so genutzt, dass sie ihre biologische Vielfalt und Produktivität behalten.

Auf diesem Gebiet hat In-

donesien Nachholbedarf. Der 17 000 Inseln umfassende Staat mit 250 Millionen Einwohnern gehört zu den größten Verursachern von Treibhausgasen weltweit. Ein Großteil davon stammt aus Entwaldung und dem Anlegen von Palmölpflanzungen.

■ Wozu ist denn ein Hochsitz gut?

Mit dem Nationalen Aktionsplan zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen von 2011 hat sich die indonesische Regierung der Herausforderung gestellt, klimaschädliche Prozesse zu minimieren, auf nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu setzen und trotzdem die Lebensumstände für die Bevölkerung zu verbessern.

Ein Hochsitz machte die Gäste besonders neugierig. Was man denn damit mache, fragte ein Delegationsmitglied. Erstaunt hörte der Mann die Erklärung von Rode – und erkundigte sich anschließend, ob der Jäger tatsächlich ein Tier erlegen und mit nach Hause nehmen dürfe. Andere Länder – andere Sitten.